Die

Schönburgschen Receßherrschaften

nebst den Ephorien

Annaberg, Marienberg & Frauenstein

als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der

Kirchen-Galerie Sachsens.

Lief. 43.

Stadt Callnberg.

Die Fürstlich Schönburgische Stadt Callnberg, welche von jeher nur für sich eine bürgerliche und kirchliche Gemeinde gebildet hat, liegt in der Receßherrschaft Lichtenstein, unmittelbar an die alte Stadt gleiches Namens, in deren Justizamt sie gehört, angebaut, westlich vom linken Ufer des Rödlitzbaches, auf dem auch noch einige Häuser Lichtensteins nebst einer Reihe Scheunen befindlich sind, und südlich (nicht nördlich, wie auf der von Wilh. Haan, Lpzg. b. Pönike u. Sohn herausgegebenen Charte über die Schönburg. Besitzungen irrthümlich sich findet) von der Dresden-Hofer Chaussée. Nach Albert Schiffner's Angabe im 4. Suppl. Bde. zu seinem Staats-, Post- und Zeitungslexicon S. 165 liegt Callnberg 1060—1130 par. Fuß über dem Meere, unter dem 30°, 18′ der Länge und 50°, 44′, 50—55″ nördlicher Breite, am untersten Abhange des die Wasserscheide zwischen dem Mülsen- und Rödlitzbache bildenden Burgwaldes. Zwickau ist 2¼ St. in WSW., Glauchau eben so weit in NW., und die Ephoralstadt Waldenburg in N. gelegen, 3 St. davon entfernt. Eine Viertelstunde oberhalb der Stadt, auf dem rechten Rödlitzufer, in unmittelbarer Nähe des gleichnamigen Dorfes, befindet sich am Saume des herrschaftlichen Waldes noch 1 Haus und die sogenannte Pulvermühle, beide früher zu Lichtenstein gehörig, seit dem Jahre 1832 aber der Gemeinde Callnberg bürgerlich und kirchlich einverleibt. Gedachte Mühle bereitet Mehl; ihres Namens Entstehung ist unbekannt und vielleicht von einer in früheren Kriegszeiten dort stattgefundenen Schießpulverbereitung herzuleiten. Die zu Anfang vorigen Jahrhunderts am nordöstlichen Rande des Burgwaldes befindlichen, zu Callnberg gehörig gewesenen einzelnen Häuser sind spurlos abgebrochen; von jener sanften Anhöhe aus aber genießt man einer reizenden Aussicht auf die Städte Lichtenstein und Callnberg im Vordergrunde bewaldeter hoher Berge, auf die Thäler nach Südost mit den Dörfern Rödlitz und Hohndorf, auf die 2 St. entfernten Schwesterstädte Hohenstein mit Ernstthal, und nachdem das Auge dem Laufe des Rödlitzbaches bis zu seiner Vereinigung mit der Lungwitz in Rüßdorf gefolgt ist, haftet es noch auf den nördlich gelegenen Waldhöhen unweit Kuhschnappel und Lobsdorf. Das Städtchen ist zu Anfang des 18ten Jahrhunderts auf herrschaftlichem Grund und Boden, dem sogenannten Rennfelde *), nach regelmäßigem Plane erbauet. Denn im Jahre 1706 ließ Otto Wilhelm, Graf und Herr von Schönburg zu Lichtenstein, der Urgroßoheim des gegenwärtigen hohen Patrones der Kirche und Schule, des regierenden Fürsten, Herrn Otto Victor, Fürsten von Schönburg, Durchlaucht, seine auf dem Rennfelde gelegene Schäferei nebst Gärten, Wiesen und Feldern verkaufen und auf diesem Areal 650 Ellen im Geviert zur Erbauung der neuen Stadt freigeben. Anfangs schien man, laut herrschaftl. Decrets ans Hochgräfl. Schönburg. Amt Lichtenstein, welches auch der Amtmann, Joh. Christian Schöne daselbst, unter dem 1. Mai 1708 veröffentlicht, die neue Stadt nur als Erweiterung Lichtensteins betrachten zu wollen und nannte sie „Neustadt", nachdem aber des erlauchten Begründers, des Grafen Otto Wilhelm, erste Gemahlin, Henriette Eleonore, geborene Gräfin von Callenberg zu Muskau (vermählt den 13. März 1705), von der man sagt, daß sie von den Fenstern des Schlosses aus mit vieler Theilnahme „ihre fleißigen Schäfchen" bei dem Neubau betrachtet habe,

*) Ob der Name „Rennfeld," wie man sagt, von einem, durch eine Seelenmessen-Registrande verbürgten, im J. 1136 hier geschehenen Treffen, bei welchem mehr als 50 Zwickauer geblieben sind, oder etwa davon seinen Ursprung hat, daß auf der ebenen Fläche, worauf Callnberg zum Theil gebauet ist, ehemals ritterliche Uebungen auf einer Rennbahn von den Besitzern des Schlosses Lichtenstein gehalten worden seien, bleibt zweifelhaft. An die sogenannte erste Mülsener Schlacht im J. 1348 zwischen den Brüdern Friedrich und Herrmann von Schönburg, wegen der Herrschaft Meerane, scheint bei dieser Oertlichkeit um deswillen nicht gedacht werden zu dürfen, weil sie, wenn der Kampf auf dieser Stelle stattgefunden hätte, wegen der unmittelbaren Nähe der Stadt Lichtenstein, die Lichtensteiner, aber nicht die Mülsener Schlacht würde genannt worden sein. In jenen Zeiten des Faustrechts darf es nicht befremden, die Bewohner benachbarter Städte in Fehde einander gegenüber zu sehen. Vergl. Schumann's Lexic. v. Sachsen, Bd. 10, 589; Bd. 17, 875; Bd. 18, 226.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden